



UNIVERSITÉ DE GENÈVE

DEPARTEMENT DE SCIENCE POLITIQUE

<http://www.unige.ch/ses/spo/staff/corpsinter/bochsler>

Analyse im Auftrag von Punkt.ch, Redaktion Bern

Eidgenössische Wahlen 2007, Prognose Kanton Bern

17. Oktober 2007 / Daniel Bochsler

Eine ganze Reihe von Wählerumfragen hat die Entwicklung der Wählerprozente auf nationaler Ebene beleuchtet. Die Sitzverteilung in den Nationalratswahlen hängt jedoch ganz wesentlich auch von den vom Wahlsystem verursachten Verzerrungen, von der Stärkenverteilung in den Kantonen und von den getroffenen Listenverbindungen ab.

Eine Kostprobe solcher Verzerrungen ist aus den Wahlen 1999 ersichtlich: SP und SVP lagen damals stimmenmässig gleichauf auf Platz eins (je 22,5 Prozent), und doch errang die SP sieben Sitze mehr als die SVP (51 versus 44). 2003 war die SP wiederum im Vorteil, doch dieses Mal hatte die SVP einen beträchtlichen Stimmenvorsprung, der für einen geringen Sitzvorsprung reichte. Auch am 21. Oktober dieses Jahres dürften solche Abweichungen, oft als Proporzglück oder -pech apostrophiert, wieder auftreten.

Eine Prognose über den Wahlausgang dieses Jahres sollte deshalb nicht nur auf die Wählerverschiebungen abstellen, sondern ebenso die Besonderheiten des Wahlsystems und die getroffenen Listenverbindungen berücksichtigen. Unsere Voraussage prognostiziert aufgrund von zwei Analysemodellen die Verteilung der 26 Berner Nationalratssitze.

Als Ausgangslage dienen in beiden Fällen die Stimmenverteilungen der Wahlen 2003. Hinzu gerechnet werden die erwarteten Stimmenverschiebungen für den Zeitraum 2003-2007. In einem Fall stützen wir uns dabei auf die kantonale Wahlen (Grossratswahlen 2006 sowie Trend in den kantonalen Wahlen 2007) ab; im zweiten Fall stützen wir uns auf die von der GfS-Septemberumfrage erfassten Stimmenverschiebungen.¹ Dies erlaubt es, eine mögliche Stimmenverteilung für die anstehenden Wahlen zu prognostizieren, und gestützt auf diese Stimmenverteilung die Sitzverteilung zu berechnen. Überdies werden besonders knapp (nicht) errungene Mandate speziell gekennzeichnet. Für unsere Prognose vergleichen wir die Ergebnisse der beiden Modelle und nehmen einen Wert in der Mitte (siehe Tabelle).

¹ Dabei werden uniforme Wählerverschiebungen in allen Kantonen angenommen, vgl. Stokes (1965).

Partei	Wahlen 2003	Unsere Prognose	Bisherige	Bemerkungen
SVP	8	7-8	1 Frau 4 Männer	
FDP	4	4 -	4	
SP	8	7 +	3 Frauen 2 Männer	Dieses Mal mit den Jura-Separatisten
Grüne	2	3-4	2	
EVP	1	1 +	1	
CVP	1	1 -	1	
SD	1	1 -	1	
EDU	1	1	1	
Total	26	26		

Tabelle: Prognostizierte Sitzgewinne in den Nationalratswahlen 2007 im Kanton Bern

+: Wenn die Partei knapp stärker abschneidet, könnte auch ein Sitz mehr resultieren.

-: Wenn die Partei knapp schwächer abschneidet, könnte auch ein Sitz weniger resultieren.

Vieles ist jedoch ungewiss: Die Wahlumfragen werden national durchgeführt und nicht nach Kantonen. Auch die kantonalen Wahlen bieten heuer nur beschränkte Aussagekraft, weil die Wahlkreisreform auch einen Einfluss aufs Wählerverhalten hatte, der sich bei den Nationalratswahlen nicht niederschlägt. Und zuletzt spielt auch das Listenangebot eine Rolle: Wie viele der separatistischen Stimmen, immerhin rund einen halben Sitz wert, gehen tatsächlich an die SP?

Bei den Listenverbindungen wechselt im Vergleich zu 2003 nur wenig. Die CVP war damals mit den Juraseparatisten verbunden, heuer ist sie es mit der EVP. Die Listenverbindung EVP-CVP kommt auf 2, allenfalls 3 Sitze. Der erste Sitz geht an die EVP. An wen der zweite Sitz geht, ist schwer zu eruieren. Die CVP scheint die besseren Chancen zu haben. Wenn beide Parteien zusammen jedoch 3 Sitze gewinnen (was mit viel Glück nicht unerreichbar scheint), dann stehen der EVP 2 Sitze zu, der CVP 1 Mandat.

Sitzverteilung innerhalb von Unterlistenverbindungen, Männer-/Frauenlisten

SVP: Wahrscheinlich ist, dass die Frauenliste wiederum nur einen Sitz macht. Um einen zweiten Sitz zu erringen, müsste die Frauenliste deutlich an Stimmen zulegen. Bei 7 SVP-Mandaten bräuchte die Frauenliste 33% der Stimmen der Männerliste für einen zweiten Sitz. Im Falle von 8 SVP-Mandaten benötigt sie 29% der Stimmen der Männerliste. Die Junge SVP dürfte wieder leer ausgehen.

SP: Im Jahr 2003 machten beide Listen gleich viele Mandate, obschon die SP-Frauenliste einen ganz knappen Stimmenvorsprung hatte. Der Stimmenvorsprung beruhte allerdings auf den Panaschierstimmen der damaligen National- und Ständeratskandidatin Simonetta Sommaruga; sie

tritt heuer nur für den Ständerat an. Sollte die SP gesamthaft 8 Mandate erzielen dürften diese wiederum im Verhältnis 4:4 aufgeteilt werden. (Die Männerliste bräuchte über 25% mehr Stimmen als die Frauenliste für ein fünftes Mandat, das ist nicht anzunehmen.) Wenn die SP – was wahrscheinlicher scheint – nur noch 7 Mandate erzielt, dürfte die Männerliste die Nase vorn haben und 4 Mandate gewinnen.

FDP: Die FDP tritt nicht mehr mit getrennter Frauen- und Männerliste an. Stattdessen gibt es dieses Jahr eine welsche Liste. Diese müsste aber rund 25% der Stimmen der deutschsprachigen Liste erzielen, um einen Sitz zu erhalten. Das erscheint wenig wahrscheinlich. Die Jungfreisinnigen dürften wiederum leer ausgehen; ihr stärksten KandidatInnen stehen auf der Stammliste.

Wahlchancen einzelner Kandidierender

(Aufgelistet werden nur die Namen chancenreicher Neukandidierender sowie die Namen der gefährdeten Bisherigen.)

SVP-Frauen: nebst der Bisherigen Ursula Haller gibt es keine klare Favoritin.

SVP-Männer: Jean-Pierre Graber (ist wegen der Vorkumulierung so gut wie gewählt). Daneben dürften auf der Männerliste 1-2 weitere Kandidaten gewählt werden: Hans Grunder, Martin Lerch, Mathias Tromp oder Thomas Fuchs.

SP-Frauen: Nadine Masshardt, Irene Marti und die durch die Mieter-Affäre angeschlagene Margret Kiener Nellen, die 2003 anstelle der in den Ständerat gewählten Simonetta Sommaruga in den Nationalrat nachrückte, streiten sich um 1-2 Sitze.

SP-Männer, keine klaren Favoriten. Markus Meyer, Michael Aebbersold, Corrado Pardini, Patric Bhend.

FDP: Marc F. Suter wurde bereits bei den letzten Wahlen abgewählt, nachdem sein Fahren in angetrunkenem Zustand bekannt geworden ist. Er rückte erst vor Kurzem wieder in den Nationalrat nach; sein Sitz wackelt. Starke KonkurrentInnen wären Barbara Hayoz, Christian Wasserfallen, Christoph Erb.

Radicale Romande: Mario Annoni ist Favorit, doch für einen Sitzgewinn dürfte es kaum reichen.

Grüne: Das GB profitiert von seiner starken Stimmdisziplin und könnte mit Rita Haudenschild oder Natalie Imboden durchaus Sitze gewinnen. Die besten Chancen unter den GFL-KandidatInnen haben Kathy Hänni oder Christine Häsler; Alec von Graffenried ist ein einsamer Mann im Frauenmeer.

EVP: Sollte die EVP einen 2. Sitz gewinnen, ginge der automatisch an Marianne Streiff. Wegen Vorkumulierung haben die WählerInnen keinen Einfluss auf die Personenwahl.

SD: Der bisherige Bernhard Hess war nicht gerade sehr präsent, aber es gibt kaum Konkurrenten. Ausser, Adrian Wyss würde von einem PNOS-Support und Ständeratswahl-Effekt profitieren.

CVP: Norbert Hochreutener war in der Legislatur nicht extrem präsent. Prominentester Herausforderer wäre Reto Nause, würde er nicht auf einer Nebenliste kandidieren, die geringe Wahlchancen hat.

Ständeratswahlen

- Viele Parteien stellen eigene Kandidaturen auf, weil sie hoffen, dass ihnen dies in den Nationalratswahlen nützt. Das kann namentlich der betreffenden Person ein besseres Kandidatenergebnis bringen. Ob das aber der Partei als Ganzes nützt, bleibt offen; die Kandidaturen der kleinen Parteien haben jedenfalls keine besondere Beachtung gefunden.
- Das absolute Mehr dürfte wegen der getrennten SVP/FDP-Kandidatur etwas geringer ausfallen als 2003. Am ehesten wird Simonetta Sommaruga (SP) gewählt; sie übertraf das absolute Mehr bereits 2003 bei Weitem.
- Wie das Rennen zwischen Werner Luginbühl (SVP), Dora Andres (FDP) und Franziska Teuscher (Grüne) ausgeht, ist schwer vorauszusagen. Nur wenn sich eine der drei von den anderen Kandidaturen klar absetzt und nahe zu Sommaruga anschliesst, kann sie im ersten Wahlgang gewählt werden. Das könnte Luginbühl am ehesten gelingen. Je mehr SVP-ler Luginbühl allein auf den Wahlzettel schreiben desto eher klappt.
- Indem viele Freisinnige Luginbühl unterstützen, umgekehrt Andres aber kaum SVP-Unterstützung findet, hat die FDP die Kandidatur Andres' praktisch gebodigt.
- Ein zweiter Wahlgang scheint aber wahrscheinlicher. Da kommt es extrem darauf an, ob sich die bürgerlichen Parteien auf eine gemeinsame Kandidatur einigen können. Es gibt also unglaublich viele Unsicherheiten. Teuscher hat die besten Chancen, wenn sich die Bürgerlichen nicht auf eine gemeinsame Kandidatur einigen können.

Referenzen

Bochsler, Daniel (2005): Biproporionale Wahlverfahren für den Schweizer Nationalrat. Modellrechnungen für die Nationalratswahlen 2003; Report for the University of Augsburg, Chair Friedrich Pukelsheim.

http://www.unige.ch/ses/spo/staff/corpsinter/bochsler/publi/nationalrat_biproportional.pdf

Bochsler, Daniel; Sciarini, Pascal (2007): Das Wahlsystem in der Schweiz schafft Ungerechtigkeiten. Drei Walliser sind ein Urner; in: Tages-Anzeiger, 26 September 2007, page 11.

Kriesi, Hanspeter (1998): Straightforward and Strategic Voting in the Elections for the Swiss Council of States in 1995, in: Electoral Studies 17(1): 45-59.

Longchamp, Claude, et al. (2007): SVP auf neuem Rekordwert. FDP und CVP Kopf an Kopf, Rot-Grün schwächt sich ab. Medienbericht zur 9. Welle des SRG SSR Wahlbarometer 07. GFS, Bern.

Sciarini, Pascal; Bochsler, Daniel (2007): L'UDC aurait-elle maintenant atteint son apogée électorale?; in: Le Temps, 17 April 2007.

Selb, Peter (2006): Multilevel elections in Switzerland; in: Swiss Political Science Review 12: 49-75.

Stokes, Donald E. (1965): A variance components model of political effects, in: Mathematical applications in political science 1(1). 61-85.